Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 16

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Spruch.

Der Vogel singt — und fragt nicht,
wer ihm lauscht,
Die Quelle rinnt — und fragt nicht,
wem sie rauscht,
Die Blume blüht — und fragt nicht,
wer sie pflückt;
O sorge Herz, daß gleiches Tun
Dir glückt!

Julius Sturm.

Politische Rundschau.

Krise, Unsicherheit, Erwartungen: das sind die Kennzeichen der gegenwärtigen Lage. Kritisch ist es in Oesterreich, Polen, in Genf und Paris. Polen treibt irgend einem gewalttätigen Ereignis zu. Entweder muß Pilsudski seine Diktatur rassenrein machen oder sich selber aufgeben. Beides wird nicht ohne schwere Erschütterungen im Staate möglich sein. Auch die Einsetzung eines Militärkabinetts garantiert ihm nicht Ruhe vor der Volksvertretung, die mit einer heroischen Hartnäckigkeit dem Marschall opponiert, wo sie nur kann. Will er sie verschwinden lassen, so wird sie zu revolutionären Mitteln greifen. Nur eine Parteiorganisation wie der Fascismus, der die soziale Schichtung von Grund auf umbaut, könnte den polnischen Diktator vor einer Revolte des Volkes gegen sein Regime schützen. Aber dazu braucht er eine Führernatur vom Range Mussolinis, einen starrsinnigen Glauben und eine robuste Gesundheit — Eigenschaften, die Pilsudski nur zum Teil hat. Tritt er grollend ab, so ist irgend eine Dummheit seiner Anhänger zu fürchten. Also: Polen in der Sackgasse. — In Oesterreich drohen die Heimwehren mit einem Marsch auf Wien. Diese Demonstration dürfte, wenn sie nicht ein Theater bleiben wollte, nur mit der Einsetzung einer neuen Regierung enden. Ob der Wille zum Herrschen soweit reicht, ob die Kraft zur Verantwortung stark genug ist, darüber müssen sich die Führer, die mit solchen politischen Regiekniffen spielen, klar werden — wenn sie überhaupt soweit denken.

In Deutschland haben sich, wohl unter dem Druck der sehr pessimistisch beurteilten Ereignisse in Paris, die Sozialdemokraten, die Demokraten, die Volkspartei und das Zentrum zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die jeden Augenblick wieder auseinanderfallen kann. Vorläufig will diese Koalition das Sparprogramm verwirklichen, das aber, wenn die deutsche Wirtschaft durch das Sparen nicht mehr geschädigt als gefördert werden soll, kaum restlos zur Anwendung kommen kann. Zum Beispiel sollen im Budget des Verkehrsflugwesens Reduktionen vorgenommen werden, die das vorbildlich organisierte, der Förderung der Wirtschaft dienende Flugwesen im Lebensnerv treffen und die vielversprechende Entwicklung radikal unterbinden würden. Ferner ist der Zweckverband der genannten Parteien sehr teuer erkauft, indem drei Zentrumsvertreter in die Regierung eintreten, von denen zwei nichts weniger als gemütliche Mitarbeiter sein werden und die unter Umständen die feinen außenpolitischen Fäden Stresemanns recht unklug zerreißen könnten.

In Paris ist das Stimmungsbarometer Ende der letzten Woche auf Sturm und Hagel gefallen. Als die Alliierten einmal deutliche Zahlen nannten, hieß es in Deutschland: indiskutabel, untragbar. Und es wurden schon Stimmen laut, das unerquickliche Geschäft wieder aus den Händen der offenbar doch nicht so sachlich rechnenden Sachverständigen in die Arbeitsmappe von Briand, Stresemann und Chamberlain zu legen, damit sie es erledigten. Nun aber sitzen die Experten doch noch beieinander und diskutieren weiter, auch Dr. Schacht. So besteht Hoffnung, daß das „indiskutabel" der erste Angstschrei eines Patienten war, der weiß, daß er doch auf den Schragen liegen muß. Nur die Amerikaner haben bis jetzt an ihrem „indiskutabel", was ihre Forderungen betrifft, festgehalten. Sie können sich vorläufig diese Inkonsequenz am Verhandlungstisch als Konferenzleiter leisten. Sie leben zurzeit ganz im Hochgefühl ihrer wirtschaftlichen Hegemonie und brauchen sich nicht entgegenkommend zu zeigen. Sie haben es nicht nötig. Man ist auf sie angewiesen. Ob das nicht doch mit der Zeit zu einer Einigungsfront gegen sie führt?

In Genf war das Wetter anläßlich der Eröffnung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz nichts weniger als lenzlich-hoffnungsfreudig. Es hat unterdessen doch ins Bessere umgeschlagen, und wenn auch die türkischen, chinesischen und sozialistischen Vorschläge mehr oder weniger idealistische Wünsche bleiben werden, so zeigt doch die starke Anteilnahme am Problem, daß es nicht zur Ruhe kommen wird und daß seine Lösung in irgend einer verwirkbaren Form angepackt werden muß. (X)

Schweizerland

Der Bundesrat genehmigte unter Verdankung der geleisteten Dienste den Rücktritt des Obersten Fritz Stahel, Kreisinstruktor der 6. Division, und des Reitlehrers an der Pferderegieanstalt in Thun, Major Mercier.

Die ständerätliche Kommission für die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen hat einstimmig den folgenden Beschluß gefaßt: „Der Ständerat hält grundsätzlich an seiner Zustimmung zum Bericht des Bundesrates vom 7. Oktober 1927 über die Rekrutenprüfungen fest und ersucht den Bundesrat, nochmals zu prüfen und zu gegebener Zeit zu berichten, wie die pädagogischen Prüfungen am besten angelegt und durchgeführt werden könnten."

Für die Vorbereitung der Geschäfte für die Junisession der beiden Räte sind über 50 Kommissionssitzungen vorgesehen. Vom Nationalrat treten die folgenden Kommissionen zusammen: Revision der Alkoholgesetzgebung, Reorganisation des Landsturmes, Bundesgesetz über den Pfandbrief, Fähigkeitsausweis für Anwälte, Vergütung außerordentlicher Leistungen der Bundesbahnen, Alkoholkommission, Kelloggpakt, Vorlage betreffs Mieterschutz, Bleiweißverbot, Neubau einer Kaserne in Wallenstadt, Bericht über die internationale Wirtschaftskonferenz, Bundesbahnkommission, Finanzkommission, Schiedsvertrag mit der Türkei, Kautionen schweizerischer Lebensversicherungen, Getreidekommission, Hochwasserschutzbecken an der Albigna, Ausdehnung der Militärversicherung und Begnadigungskommission. Die ständerätlichen Kommissionen werden folgende Geschäfte vorberaten: Revision des Obligationenrechtes, Bundesgesetz über die Handlungsreisenden, Förderung der Landwirtschaft, Strafgesetzbuch, Geschäftsprüfungskommission, Bericht über die internationale Arbeitskonferenz, Anfechtung von Bundesbeschlüssen, Tabakbesteuerung, Schiedsvertrag mit der Türkei, Bundesbahnkommission, Bericht über die letzte Session der Völkerbundsversammlung, Spielbanken, Getreidekommission, Finanzkommission, Vereinigung des Arbeitsamtes mit der Abteilung für Industrie und Gewerbe. Die Präsidentenkonferenz und Bureausitzung des Ständerates ist auf den 25. Mai anberaumt.

Laut Ermittlungen des eidgenössischen statistischen Amtes erfolgten im Jahre 1928 in der Schweiz 30,050 Eheschließungen, 69,594 Lebendgeburten und 48,083 Sterbefälle. Auf 100 Personen kommen somit 7,5 Eheschließungen, 17,3 Lebendgeburten und 12 Sterbefälle. Unter den Todesursachen sind zu erwähnen 5433 Tuberkulosefälle, 762 Grippefälle, 3180 akute Erkrankungen der Atmungsorgane, 5493 Krebsfälle und 4234 Fälle von Arterienverkalkung. Selbstmorde fanden 1123 statt und tödliche Unfälle 2331.

Die gleiche Statistik berichtet von den Universitäten: Im Wintersemester 1928/29 studierten an den sieben schweizerischen Universitäten 6615 Stu-

denten, davon 953 weibliche. Hiezu kommen noch 788 männliche und 1691 weibliche, zusammen 2479 Zuhörer. Von den 6615 Studenten entfielen 434 auf die theologische, 2084 auf die juristische, 1696 auf die medizinische Fakultät, 1175 auf die philosophische Fakultät I und 1226 auf die philosophische Fakultät II. Schweizerischer Nationalität waren 4861, Ausländer 1754. Von den Studentinnen waren 678 Schweizerinnen und 275 Ausländerinnen. In Zürich waren 1565 Studierende immatrikuliert, in Bern 1428, in Basel 1065, in Genf 887, in Lausanne 802, in Freiburg 619 und in Neuenburg 249.

Der Paßvisumszwang auf Gegenseitigkeit im gesamten Grenzverkehr besteht heute nur noch mit einer Anzahl Oststaaten; dagegen besteht der Visumszwang mit fast allen Ländern unseres Erdteiles für Einreise zum Zweck Arbeitsaufnahme. Der Bundesrat sucht nun unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit den Verzicht auf das Visum allgemein herbeizuführen, ausgenommen gegenüber Staaten, deren Regierung wir nicht anerkannt haben. Die Aufforderung ist schon an alle in Betracht fallenden Staaten ergangen.

Im vergangenen Jahr erfolgten in der Schweiz 623 Konkurseröffnungen, im ersten Viertel des laufenden Jahres 129, um 50 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Am 1. April stand die Indexziffer des Verbandes schweizerischer Konsumvereine auf 151,2, was gegenüber dem 1. März einen Rückgang um 2,8 Punkte bedeutet. Diese Senkung ist fast ausschließlich auf den Abschlag der Eierpreise zurückzuführen.

Aus den Kantonen.

Aargau. Am 9. ds. starb in Mellingen die älteste Bürgerin des Kantons, Frau Luzia Kappeler-Will, im Alter von 101 Jahren und sechs Monaten.

Baselstadt. Für die Großratswahlen, die am 27./28. April stattfinden, haben 7 Parteien Listen aufgestellt. Um 130 Großratssitze bewerben sich 600 Kandidaten, von welchen der Großteil kummuliert ist. Evangelische Volkspartei, Sozialisten und Kommunisten ziehen allein in den Kampf, die übrigen vier Parteien sind untereinander durch Listenverbindung verbunden.

Freiburg. Der Unterrichtsdirektion des Kantons wurden anonym Fr. 20,000 gespendet zur Gründung eines Lehrstuhles für Missionswissenschaften an der Universität Freiburg. — Die Häuser unterhalb der Alpenstraße in Freiburg haben infolge der Erschütterung durch den Lastwagenverkehr so bedenkliche Verschiebungen erlitten, daß der Gemeinderat drei an der Stiege, die von der Linde nach der Neustadt führt, liegende Häuser räumen ließ. Zugunsten der durch den letzten Hausabsturz geschädigten Familien wurden in Freiburg rund 7000 Franken gesammelt.

Graubünden. Die Regierungsratswahlen vom 14. ds. verliefen kampflos. Die bisherigen Regierungsräte Dr. Vieli, Fromm und Hartmann wurden wiedergewählt. Die Regierung besteht nun aus 3 Freisinnigen (Fromm, Dr. Ganzoni und Dr. Hartmann) und 2 Konservativen (Huonder und Dr. Vieli). — Am 11. ds. entgleisten infolge Steinschlages die Lokomotive und vier Wagen des Abendzuges zwischen Tavanasa und Truns. Stationschef Tomaschett in Truns, der einen Hilfszug begleitete, wurde zwischen zwei Wagen erdrückt. Er war sofort tot. Andere Personen wurden nicht verletzt, doch ist der Materialschaden bedeutend.

Solothurn. Die Angehörigen der kürzlich verstorbenen Frau Vigier-Kiefer in Luterbach übermachten der Bürgergemeinde Solothurn für den Neubau des Bürgerspitals Fr. 40,000.

Zürich. Bei den Regierungsratswahlen am 14. ds. wurden die fünf Regierungsräte der bürgerlichen Liste wiedergewählt. Neu gewählt wurden Dr. Hafner (bürg.) und Pfister (Soz.). — Am 11. ds. morgens fuhr bei der Sihlhölzlibrücke ein Taxameter in die Sihl und überschlug sich im Flußbett. Der Chauffeur Johann Humbel konnte unter dem Wagen hervorkriechen und wurde mit leichten Verletzungen in Kantonsspital verbracht. Auch ein Velofahrer, der mitgerissen worden war, wurde nur leicht verletzt. — Im Alter von 52 Jahren verstarb nach schwerer Krankheit Dr. med. Max Tobler, der ehemalige Redakteur des „Volksrecht" und Präsident der Arbeiterunion Zürich. Seit 1927 gehörte er der kommunistischen Partei an. — Am 12. ds. beging in Schwanden der bekannte Geologe Prof. Dr. Heim seinen 80. Geburtstag. Die geologische Gesellschaft von Zürich veranstaltete zu seinen Ehren eine Feier. Zahlreiche Universitäten, geologische Gesellschaften und naturforschende Gesellschaften der Schweiz, Deutschlands und Oesterreichs brachten dem greisen Gelehrten ihre Glückwünsche dar.

Der Regierungsrat wählte als Sekretär der kantonalen Handels- und Gewerbekammer mit Sitz in Biel, Werner Iff, lic. rer. pol., von Büren, Redaktor in Zürich. — Privatdozent Dr. H. Huttenlocher erhielt einen Lehrauftrag für Mineralogie und Petrographie mit besonderer Berücksichtigung Lagerstättenlehre. — Die Bewilligung zur Weiterführung ihrer Apotheken erhielten: 1. Die Firma Wartmann & Cie. in Biel, für die Apotheke an der Molzgasse, unter der Leitung des Apothekers Eduard Wartmann. 2. Wwe. A. Gigon-Perrier in Pruntrut, für die Apotheke an der Rue du Marché, unter der Verwaltung des Apothekers Georges Guillermet.

Der Kassationshof des Kantons Bern beschloß, in der Wiederaufnahmesache des Dr. med. Max Riedel das Gesuch um Einstellung der Urteilsvollstreckung nicht zu bewilligen. Die Frage des Zuspruchs oder der Abweisung des Revisionsgesuches wird durch diese Abweisung nicht präjudiziert. Der Generalprokurator des Kantons wird sich nun zu der vom Gesuchsteller beantragten Beweisergänzung zu äußern haben.

Vor einigen Tagen feierte der Kanzleichef und Rechnungsführer der Direktion des Innern, Herr Fritz Wälti, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er wurde von Regierungsrat F. Joß beglückwünscht, unter Ueberreichung einer Anerkennungsurkunde und einer Gratifikation.

Oberrichter Kummer hat seine Demission eingereicht. Er war 1891 Gerichtspräsident des Amtsbezirkes Thun geworden, 1903 wurde er Staatsanwalt des Oberlandes und 1909 wurde er ins Obergericht gewählt. Zunächst war er der Assisenkammer, später der ersten Zivilkammer zugeteilt. Seit 1921 war er Präsident der ersten Strafkammer.

In Gerzensee wurde jüngst die älteste Bürgerin zu Grabe geleitet. Es war dies Frau Witwe Maria Anna Schweizer geb. Zimmermann, die am 6. Januar 1842 geboren wurde. Sie kam als junge Lehrerin nach Gerzensee und heiratete bald darauf den Landwirt Jakob Schweizer, an dessen Seite sie eine tüchtige Bäuerin wurde.

In Lotzwil verschied nach langem schweren Leiden der Gemeinderatspräsident Jakob Walther-Matthys im 65. Altersjahr. Er hatte 15 Jahre lang die Wirtschaft zum „Kreuz" betrieben, die er später aus Gesundheitsrücksichten in Miete gab. Seit 1925 war er auch Mitglied des Kirchgemeinderates.

Frau Witwe Marie Louise von Röder, Schloßherrin in Richigen, testierte für wohltätige Zwecke Fr. 165,000. Dem Krankenverein Worb Fr. 50,000, dem Bernischen Hilfsverein für Geisteskranke Fr. 50,000, der Knabenerziehungsanstalt Enggistein Fr. 10,000, der Anstalt für Unheilbare in Beitenwil Fr. 5000, der Schule und den Armen von Richigen je Fr. 5000, dem deutschen Altersheim Pieterlen Fr. 10,000, dem Hilfsverein Bern Fr. 10,000, dem Verband der deutschen Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen in der Schweiz Fr. 10,000, der protestantischen Kirche in Genf Fr. 5000, dem Hilfsbureau in Genf Fr. 5000.

Dem Thuner Gemeinderat wurden von den Architekten J. Wipf und Edgar Schweizer Projektentwürfe zum Ausbau der Seebadanstalt an der Lachen eingereicht. Ebenso ein Projekt zur Anlage eines Turnplatzes auf der Ittenmatte.

Lehrer Hans Wyß in Unterbach, Gemeinde Meiringen, hat 50 Dienstjahre im Lehramte verbracht, davon 45 in der gleichen Gemeinde.

Ein in Flendrus wohnender Saaner Bauer verschwand vor einigen Tagen aus seinem Heimwesen. Schließlich tauchte er auf einem abgelegenen Hof in Gstaad auf. Er hatte sich im Wald mit einem Beil die linke Hand abgehauen und den Stumpf mit einem wollenen Strumpf verbunden. Die Hand hatte er weggeworfen. Seiner Aussage nach sollte dies eine Buße für seine Sün-

den gewesen sein. Der Regierungsstatthalter verfügte seine zwangsweise Unterbringung im Krankenhaus, wo sich ein chirurgischer Eingriff als nötig erwies.

In Gstaad starb im Alter von 71 Jahren Friedrich Schmolzi, der ehemalige langjährige Verwalter der Spar- und Leihkasse Saanen.

Der langjährige Lehrer der Geschichte und der klassischen Sprachen am Bieler Gymnasium, Dr. Albert Maag, ist in Basel an den Folgen eines Halsleidens gestorben. Dr. Maag ist durch Veröffentlichung zahlreicher Werke bekannt, die alle die Kriegsdienste der Schweizer in fremden Landen behandeln. — In Biel erlitt dieser Tage Kunstmaler Weiß aus Altersschwäche, Entbehrung und Hunger einen Anfall auf offener Straße und brach zusammen. Redaktor Husy rief deshalb zu einer Sammlung zugunsten des hungernden Künstlers auf.

---

† Hans Karlen.

Am 16. März wurde in seinem geliebten Heimattale ein Mann von seinen Angehörigen und einem kleinen Freundeskreise zur letzten Ruhe gebettet, dem der Weltkrieg das harte Los des „Rußlandschweizers" beschieden hat.

Hans Karlen wurde 1847 als Sohn des Regierungsstatthalters von Niedersimmenthal in Diemtigen geboren. Die Familie zog 1857 infolge des Wahl des Vaters in den bernischen Regierungsrat nach der Bundesstadt. Der Sohn sollte nach Absolvierung der städtischen Schulen die akademische Laufbahn betreten. Noch aber lebten in ihm die Jugenderinnerungen an Feld und Flur und ländliche Freuden; er bezog deshalb lieber die landwirtschaftliche Schule Rüti, um sich auf seinen Lebensberuf, die Landwirtschaft, vorzubereiten.

Nach beendigten Studien zog der junge Schweizer nach Rußland, wo im Gouvernement Smolensk so viele seiner engern Landsleute als Käser und Bauern ihr gesichertes Auskommen fanden. Hans Karlen erwarb sich einen Grundbesitz, den er im Laufe der Jahrzehnte nach zäher Bernerbauernart durch unermüdliche Arbeit zum blühenden Großbetrieb erweiterte an der Seite einer tüchtigen Gattin, die ebenfalls dem Simmental entstammte. Hans Karlen vergaß sein Vaterland nie und sein Wohlstand erlaubte es ihm, dem geliebten Alpenland hie und da ein paar Feiertage zu widmen.

Da kam der Weltkrieg, der erbarmungslose Völkermord, der auch das Reich der Zaren in seinen Grundfesten erschütterte und Millionen Menschen unglücklich machte. Die Revolution brachte die Familie Karlen um Hab und Gut. Entsetzliches hat sie durchgemacht und erst nach fast unmenschlichen Strapatzen und Entbehrungen gelang es 1920 dem greisen Vater und seinen zwei Kindern (die Mutter und Gattin ruhte schon lange in des „heiligen" Rußlands Erde), sich in das gastliche Vaterland zu retten, entblößt von allem, was jahrzehntelange Arbeit und Sparsamkeit gebracht hatte.

Es ist bekannt, wie Bund, Kantone, Gemeinden und Private sich bestrebten, das unverdiente traurige Los der Auslandschweizer zu mildern; den beiden Kindern gelang bald die Gründung einer gesicherten Existenz und dem greisen Vater wurden Nahrungssorgen erspart.

Ein köstliches Gut konnten die Bolschewisten dem Alpensohn nicht rauben: Seinen angebornen feinen Humor und den Glauben an die Menschheit trotz aller schweren Schicksalsschlägen und trotz der bestialischen Folterungen von Leuten, die sich als Weltverbesserer aufspielen. Der Verlust seiner Güter hat Hans Karlen geschmerzt, aber nicht verbittert; ihm blieb die Freude am Guten und Schönen. Darum bewahrten ihm nicht nur die alten Freunde Treue, sondern sein goldener, offener Charakter wußte noch neue zu werben.

Nach kurzer Krankheit, die er sich bei Erfüllung seiner Stimmpflicht am 3. März zu-

† Hans Karlen.

gezogen, entschlief der einstige Großgrundbesitzer still und schmerzlos in seinem einfachen Heime in Matten bei Interlaken. Sein in Wimmis lebender Sohn Oswald übergab die irdische Hülle des vielgeprüften Pilgers dem heimatlichen Friedhof im nie vergessenen Simmental.

E. Sch.

---

† Hans Grießen.

In Ilhéos in Brasilien, ruht in ferner, fremder Erde die sterbliche Hülle unseres lieben jungen Mitbürgers Hans Grießen. Als am 20. Februar sich die Kunde von seinem so raschen, unerwarteten Hinscheide verbreitete, war die Trauer um ihn und die Teilnahme mit seinen schwer getroffenen Eltern und Geschwistern bei allen seinen Freunden und Bekannten groß und tief. Hat er sich doch durch seine angeborene Herzensgüte und durch sein offenes, frohes Wesen die Herzen aller erobert, mit denen er in Berührung kam.

† Hans Grießen.

Hans Grießen war ein Berner mit Leib und Seele. Als Sohn des Herrn Sachwalter Grießen in Bern geboren und im Breitenrainquartier aufgewachsen, besuchte er die Schulen der Stadt Bern und absolvierte nachher hier auch eine kaufmännische Lehrzeit. Zu seiner weitern Ausbildung begab er sich dann nach Antwerpen, wo er zwei Jahre in Stellung war. Nicht Abenteuerlust, sondern das Bestreben, sich noch gründlich auszubilden und den Handel mit Kaffee und Kakao in deren Ursprungsländern kennen zu lernen, führten ihn im Herbst 1926 nach Brasilien. Zuerst in Rio de Janeiro und nachher in Ilhéos im Staate Bahia fand er die gewünschte Ausbildungsgelegenheit, überall von seinen Prinzipalen als tüchtiger, gewissenhafter und strebsamer Mitarbeiter hoch geschätzt und seiner frohmütigen Natur wegen beliebt.

Im Herbst 1930 gedachte er in seine ihm so liebe Heimat, nach Bern zurückzukehren. Doch es sollte nicht sein. Am 16. Februar überfiel ihn eine tückische Krankheit, die ihn trotz sorgfältiger Pflege und ärztlicher Kunst innert zwei Tagen dahinraffte. Am 19. Februar ist er, erst 26 Jahre alt, unter großer Beteiligung seiner Landsleute und der Einheimischen unter Palmen zur letzten Ruhe gebettet worden, fern von seinen treu und inniggeliebten Eltern und Geschwistern, fern auch von seinem lieben Vaterlande und seiner lieben Vaterstadt.

Welch große Liebe und Wertschätzung Hans Grießen überall genoß, davon zeugen die außerordentlich zahlreichen Teilnahmsbezeugungen an seine Angehörigen, davon zeugen auch die ehren- und liebevollen Nachrufe in verschiedenen Vereins- und Tageszeitungen und nicht zum wenigsten derjenige der schweizerischen Hilfsgesellschaft in Rio de Janeiro im „Bund" vom 12. März 1929.

Denn, so sehr sich Hans Grießen angelegen sein ließ, sich in seinem Berufe auszubilden, fand er daneben doch noch Zeit zu gemeinnütziger Arbeit, zu froher Geselligkeit und zur Betätigung in Vereinen. So war er Mitglied des Stadtturnvereins, des Scharfschützenvereins und des Fußballklubs Young Boys in Bern und der Schweizervereine in Rio de Janeiro, überall geschätzt als treuer Kamerad, fröhlicher Gesellschafter und ernster Mitarbeiter.

Mit Stolz und Freude diente Hans Grießen auch dem Vaterlande als tüchtiger Mitrailleur-Leutnant im Schützenbataillon 3.

Nun ist dieses junge, vielversprechende Leben ausgelöscht worden durch den unerforschlichen Ratschluß des Allmächtigen. Ausgelöscht sind damit so viele schöne und berechtigte Hoffnungen. Aber nicht ausgelöscht, sondern lebendig geblieben ist und wird bleiben das Andenken an diesen lieben, frohen und herzenguten Menschen Hans Grießen. M.

Am 14. ds. morgens brannte die Sägerei des Hans Weber in Tännlenen bei Schwarzenburg bis auf den Grund nieder. Mobiliar und Maschinen gingen zugrunde.

Die Ortsgutrechnung der Gemeinde Langenthal für das vergangene Jahr schloß mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 145,000 ab, trotzdem während des Jahres Extrakredite im Betrage von rund Fr. 80,000 bewilligt worden waren.

Stadt Bern

Der Stadtrat wählte in seiner Sitzung vom 12. ds. in die Aufsichtskommission für die Armenanstalt Kühlewil an Stelle des verstorbenen Stadtrats Peytringuet den Verbandsbeamten Albert Klemenz. Er bewilligte für die Erstellung eines Rasenspielplatzes beim Schoßhaldenschulhaus 73,436 Franken.

Außerdem beschloß er die Errichtung zweier neuer Klassen an der städtischen Mädchenschule. Für den Ausbau der Badanstalten im Marzili wurden Fr. 174,250 bewilligt. Er bewilligte den neuen Baulinienplan auf dem Helvetiaplatz, genehmigte die Abrechnungen des Gaswerkes und der Wasserversorgung, bewilligte einen Kredit von Fr. 76,000 für die Erstellung einer Wasserleitung Holligen-Steigerhubel und nahm nach längerer Diskussion einen Antrag des Gemeinderates, der einen Kredit von 1,167,000 Franken für die Errichtung einer Garage des Stadtomnibusses und die Anschaffung von 10 neuen Autobussen verlangt, einstimmig an. Darnach soll die Fahrverbindung des Lorrainequartiers nach Eröffnung der neuen Lorrainebrücke durch einen Omnibusdienst hergestellt werden. Ob der Omnisbus späterhin durch das Tram ersetzt werden soll, hängt von den Erfahrungen mit dem Omnibusbetrieb und den sich entwickelnden Bedürfnissen ab. Ein Postulat, der Gemeinderat möge prüfen, ob nicht auch eine Verbindung des Lorrainequartiers mit dem Spitalacker- und Wylerquartier hergestellt werden könnte, wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Beschluß unterliegt noch der Gemeindeabstimmung. — In der Abendsitzung wurde eine Erweiterung des Verwaltungsgebäudes des städtischen Elektrizitätswerkes an der Sulgeneckstraße beschlossen, wofür ein Kredit von 600,000 notwendig ist. Weitere Fr. 74,000 wurden für den Ausbau der Elektrizitätsversorgung Bern-Blümpliz bestimmt und Fr. 67,000 für die Erstellung einer Transformer- und Schaltstation im Länggaßquartier. Schließlich wurde noch die Reorganisation des statistischen Amtes der Stadt beschlossen. Dies soll künftig aus dem Vorsteher, einem Adjunkten, einem Gehilfen, einem Kanzlisten und zwei Kanzlistinnen bestehen.

Am 11. und 12. Mai findet in Bern eine Internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen statt. Sie wird vom Kynologischen Verein „Berna" unter dem Protektorat der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft veranstaltet. Die Ausstellung wird in den Hallen des Zuchtstiermarktes am Pulverweg abgehalten werden. Ein direkter Omnibusverkehr befördert die Besucher. Außer verschiedenen Preisen und Siegertiteln verschiedener Hundezüchterklubs wird auch das Zertifikat für das Internationale Schönheits-Championat vergeben. Der Meldeschluß ist unwiderruflich auf den 27. April angesetzt.

Die Schweizerische Volksbank wird im Laufe des Monats Mai im Bankgebäude an der Christoffelgasse ein Nachttressor einbauen lassen. Es handelt sich um einen im Innern der Bank eingebauten einbruchs- und feuersicheren Geldschrank, der einen an der Außenseite angebrachten Einwurf für Kassetten besitzt, der mit automatischer Quittungsausgabe verbunden ist. Die Kunden der Bank erhalten numerierte, verschließbare Kassetten, die sie auch bei Nacht und an Sonntagen von der Straße aus einwerfen können.

† Fräulein Cécile von Rodt.

Am 26. Februar 1929 hat die mutige, nimmermüde Wanderin im sonnigen Süden in Mentone die letzte Reise angetreten nach einer nur wenige Tage dauernden Erkrankung.

Geboren den 5. Februar 1855, hörte sie

† Fräulein Cécile von Rodt.

von ihrem Vater Carl Eduard von Rodt, der 18 Jahre in Brasilien zugebracht, von klein auf mit Begeisterung von Reisen und fernen Ländern reden.

Nach dem frühen Tode ihrer Mutter lebte sie ganz ihrem Vater, unternahm mit ihm oft kleinere Reisen und lernte mit Leidenschaft durch viele Jahre hindurch Latein und Griechisch, Herr Bundesrat Welti war es, der sie hiezu anfeuerte und fast täglich ihre Fortschritte darin prüfte; sie widmete sich auch mit viel Hingabe dem Klavierspiel. Aber auch moderne Sprachen studierte sie wie englisch, italienisch und spanisch. Gute Gaben, ein vorzüglienisch und spanisch, gute Gaben, ein vorzügliches Gedächtnis und ihre klassische Vorbildung unterstützten sie dabei, ihr Vater hatte ihr auch die Anfangsgründe von portugiesisch beigebracht.

1890 starb ihr Vater, sie verkaufte ihr Landgut in der Schoßhalde, um ganz frei zu sein, eine durch nichts behinderte Freiheit stellte sie über alles! So ausgerüstet unternahm sie drei Weltreisen und eine größere Zahl von kleineren Reisen. Ueber die ersteren berichtet sie in ihrer „Reise einer Schweizerin um die Welt" und in „Aus Central- und Südamerika". Außerdem verfaßte sie zahlreiche Feuilletons für in- und ausländische Zeitungen. Man muß sich stets gegenwärtig halten, daß zu ihrer Zeit solche Reisen wie eine Nilfahrtexpedition bis Wadi Halfa oder von Chile aus nach Juan Fernandez auf selbstgesteuertem Boot ganz andere Schwierigkeiten boten als heutzutage und daß an Mut und Ausdauer weit höhere Ansprüche gestellt wurden.

In einer kleinen Selbstbiographie, die sie ins Familienstammbuch im letzten Sommer eingetragen, schrieb sie:

„Glück hat mich auf all meinen Wegen begleitet, wunderbares Glück! Nie ist mir etwas ernstlich Unangenehmes begegnet, nie war ich auf meinen Reisen einen Tag krank und doch hat mein Fuß alle 5 Erdteile betreten.

Der 1914 ausgebrochene Krieg brachte mir eine über 4 Jahre dauernde anstrengende Tätigkeit.

Dann erst fühlte ich, daß das Alter mit all seinen Beschwerden Einzug bei mir gehalten hatte.

Einsam bin ich übrigens nicht, denn die Erinnerung an all das Schöne auf Gottes Erde, das mir wie wenigen vergönnt war zu erblicken, lebt in mir weiter." —

Nächste Woche trifft aus Budapest kommend, Josefine Baker, die berühmte Negertänzerin, in Bern ein und wird im Kino Kapitol ein kurzes Gastspiel absolvieren. Von Bern aus geht sie direkt nach Südamerika.

Laut dem Bericht der Radio-Genossenschaft Bern brachte das Jahr 1928 der Schweiz 11,217 neue Konzessionen, so daß die Zahl der Konzessionäre jetzt auf 70,183 gestiegen ist. Es entfällt nun auf 55,3 Einwohner ein Radio-Apparat. Von den Konzessionsgebieten ist Zürich das dichtest besetzte, dort entfielen auf einen Radio-Apparat 33,5 Einwohner, in Bern 39. Der Sendekreis Bern hat um 2256 Konzessionen zugenommen. Die Leistungen der Berner Sendestation waren befriedigend, in der Bekämpfung der Radio-Empfangsstörungen wurde ein erfreulicher Fortschritt festgestellt. Der Rechnungsabschluß der Gesellschaft war ebenfalls günstig. Der Vorstand schlägt der Generalversammlung vor, den Gründungskostenrest von 1927 mit Fr. 8928 abzuschreiben, Fr. 24,000 dem Erneuerungsfonds und Fr. 10,000 dem Zeitungs-Amortisationsfonds einzuverleiben und außerdem eine Dividende von 5% auf Anteil- und Garantiescheine auszuzahlen.

Anläßlich der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft am 14. April auf dem Gurten wurde zu Ehren von Prof. Dr. Heim, der dieser Tage in Zürich sein 80. Geburtsfest feierte, die Errichtung einer „Albert Heim-Stiftung" beschlossen, deren Erträgnisse der Erhaltung und Fortsetzung der von Prof. Dr. Theodor Studer im Naturhistorischen Museum in Bern angelegten Sammlungen, unter besonderer Berücksichtigung der in der Schweiz seit jeher heimischen Rassen, dienen soll.

Am 11. Mai soll im Gewerbemuseum eine sowietrussische Ausstellung über Das Theater in der U. S. S. R., Graphik, Photographie, Holzschnitzereien, Spitzen und Porzellan eröffnet werden. Die Ausstellung befindet sich derzeit im Gewerbemuseum Zürich.

Am 8. ds. wurde Frau Carola von Wattenwyl-Stentzsch zu Grabe getragen. Die Verstorbene stellte ihre Kräfte lange Jahre hindurch dem Samariterdienst zur Verfügung, war 20 Jahre lang Mitglied des Verwaltungsrates des Lindenhofspitales und trat mit Kriegsausbruch an die Spitze des Rot-Kreuz-Depots. Wir werden in einer der nächsten Nummern noch in Wort und Bild auf die große Wohltäterin zu sprechen kommen.

Verhaftet wurde ein Jüngling, der aus einem Sparheft einer Bewohnerin des Hauses, in dem er wohnte, 200 Franken abgehoben hatte. Aus dem Gelde hatte er sich eine Kleidung und eine Pistole mit Munition gekauft. Der Inhaftierte war in einer gutbezahlten Stellung gestanden. — Ferner wurde ein vom Richteramt Münster gesuchter Betrüger verhaftet und ein angeblicher Apothekergehilfe, der sich größere Logis- und Pensionsbetrügereien hatte zuschulden kommen lassen.